Umgang mit Menschen im Betrieb

Vom rechten Wort

1. Das gesprochene Wort ist das wirksamste Bindemittel zwischen Menschen. Es wirkt mehr als wohlgeformte Sätze auf dem Papier. Benutze daher das Wort, um dem Geist der Gemeinschaft zu dienen.
2. Das rechte Wort zur rechten Zeit! Weder der Stand Deiner Uhr noch der Ablauf Deines Dienstes vermag Dir die Stunde zu nennen, in der die Gefolgschaft das rechte Wort von Dir hören will. Das mußt Du fühlen.
3. Warte nicht ab, bis durch Zufall erst Mißstand oder Streit an Dein Ohr gedrungen ist. Mache Dich selber auf und gehe durch die Reihen Deiner Gefolgschaft. In ihren Augen wirst Du lesen, ob im Betrieb etwas nicht in Ordnung ist.
4. Nenne die Dinge beim rechten Namen. Dein Wort soll das, was die Gefolgschaft für das Rechte und Richtige in sich fühlt, klar ausdrücken und dann zum Gemeinschaftswillen zusammenfügen.
5. Sprichst Du zu Deiner Gefolgschaft, dann merkt sie auch an Deiner Haltung und an Deinen Mienen, wie die Dinge stehen. Ist Dein Auftreten natürlich und wahr, dann wird sie Deinen Worten Vertrauen schenken. Vermeide große Worte und große Gesten.
6. Die Gefolgschaft hat ein sicheres Gefühl dafür, ob Du der rechte Mann an ihrer Seite bist. Auch ohne den täglichen Umgang spürt sie, wie Du als Mensch zu ihr stehst. Kommandieren allein hat noch keine Truppe begeistert, wohl aber verärgert.
7. Es spricht für Dich, wenn Du Dich zwischen Deiner Gefolgschaft im Betrieb wohler fühlst als an Deinem Schreibtisch. Nur der Gefolgschaftsführer, den es zu seinen Männern drängt, ist auch ihrer Treue gewiß.
8. Stütze Dich nicht nur auf Bericht und Meldung derjenigen, die Dich in Deiner Arbeit vertreten. Auch sie sind nur Menschen. Bezweifle nicht die Lauterkeit ihres Willens und die Wahrheit ihrer Worte, aber rechne damit, daß auch sie irren können.
9. Halte Dir den Weg frei bis hin zu jedem Deiner Arbeitskameraden. — Oft vermag das offene Wort des einfachen Mannes Dich über einen Vorfall im Betriebe besser aufzuklären als eine umständliche Untersuchung. Stehe aber selbst zu hoch, als daß Übereifrige oder Streber Dein Ohr erreichen könnten.
10. Stelle einander gegenüber den Gefolgsmann, der bezichtigt ist, und jenen, der Dir über ihn berichtete. Veranlasse ihn, Beschwerde oder Verdacht vor dem anderen zu wiederholen. Die danach abgegebene Erklärung oder Rechtfertigung wird Dir einen besseren Einblick in den Tatbestand verschaffen als alle Nachforschung im stillen.
11. Triff Deine Entscheidung nicht hinter dem Rücken dessen, dem es gilt. Sage ihm von Mann zu Mann, was Du über den Fall denkst. Kläre ihn über die Gründe auf, die Dich zu Deinem Urteil über sein Verhalten bestimmen. Dabei darfst Du notfalls recht deutlich, nie aber verletzend werden.
12. Ist eine Mahnung nötig, hast Du einen Tadel auszusprechen oder eine Buße anzusetzen, so rufe den Gefolgsmann zu Dir oder tritt zu ihm selber hin und mache die Sache an Ort und Stelle aus. Damit muß sie dann aber auch endgültig abgetan sein. — Aber auch Lob und Anerkennung gewinnen an Wirkung und Wert, wenn sie von Mann zu Mann ausgesprochen werden.

Gebrauch' im Betrieb das rechte Wort zur rechten Zeit!

Von richtiger Haltung

1. Der rechte Umgang mit Menschen im Betrieb ist weniger eine Frage der Klugheit als des Taktes. Dieser Takt aber entspringt dem Verständnis für das Fühlen und Denken der Gefolgschaft. Lerne daher zunächst einmal mit ihr zu leben.
2. Wisse: Von keinem Deiner Mitarbeiter kannst Du jemals mehr verlangen als von Dir selbst. Er vermag freudig nur das zu tun, was Du ihm als betrieblicher Führer vorlebst. Sei daher allen Vorbild in Sauberkeit, Lauterkeit und Haltung — Vorbild sowohl in Diensterfüllung als auch in Lebensführung. Vergiß nicht: Deine Gefolgschaft will zu Dir aufschauen können.
3. Als betrieblicher Führer heißt es täglich Entscheidungen treffen, für die man dann auch voll einzustehen hat. Verantwortungsfreudigkeit ist die vornehmste Führertugend. Die Anwendung des „Abwälzverfahrens" sollte Deiner unwürdig sein. Steh' zu Deinem Wort. Trete auch stets schützend vor Deine Leute, wenn ihnen Unrecht geschehen soll.
4. Was gerecht ist, wird von der Gefolgschaft stets bejaht werden, auch wenn es hart ist. — Oft ist es bequemer, einmal beide Augen zuzudrücken, als fest zuzupacken. Alles Bemänteln von Fehlern und Verfehlungen, aber auch jede Weichheit in der Führung rächt sich jedoch bitter.
5. Lerne Führen durch Helfen. Helfen aber kannst Du nur, wenn Du jedem einzelnen Deiner Gefolgschaft in seinen Stärken wie in seinen Schwächen kennst. Bemühe Dich daher unablässig, ihm auch menschlich nahe zu kommen. Mache aber nicht den Fehler, menschliche Unzulänglichkeiten als Minderwertigkeit zu empfinden. Auch Du bist nicht vollkommen.
6. Vergiß nicht, daß Dir Deine Gefolgschaft zu treuen Händen anvertraut ist. Als ihr Führer hast Du das Recht, Leistungen von ihnen zu fordern — ja, Du darfst Anhänglichkeit, Hingabe und Treue von ihnen erwarten. Nach soldatischer Auffassung erwächst Dir daraus die Pflicht, in nie rastender Sorge um das Wohl Deiner Gefolgschaft bemüht zu sein.
7. Zum Führen gehört Kraft, Schwung und Ausgeglichenheit. Nie darfst Du als Führer müde werden, versagen oder gar verzweifeln. Immer mußt Du bereit sein, die schwerste Last selbst auf Deine Schultern zu nehmen und denjenigen Deiner Männer, die müde zu werden drohen, von Deiner Kraft zu geben. Um dies zu können, bedarfst Du selbst einer ständigen Kraftquelle. Adolf Hitler zeigte sie einmal mit den Worten: „Kein Führer kann mehr an Kraft einsetzen, als seine Gefolgschaft ihm an Kraft gibt. Was bin ich ohne Euch? Was Ihr mir nicht an Kraft gebt, kann ich niemals für Euch zum Einsatz bringen."
8. Wenn Du es fertigbringst, den Weg zu den Herzen Deiner Gefolgschaft zu finden, ihr Vertrauen durch Deine Gesinnung wie Haltung zu erringen, so ist sie auch bereit, mit Dir durch dick und dünn zu gehen. Dann kannst Du auch in schwierigen Situationen auf ihre Gefolgschaftstreue bauen.

Auf die rechte Haltung kommt es an!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19410100/385